

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Völkerverdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. XI. 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 287

Mittwoch, den 9. Dezember 1936

88. Jahrgang

Warnruf gegen Moskau

Erklärungen des polnischen Kardinal-Erzbischofs

In einer Unterredung mit dem Warschauer Vertreter des „Bester Klond“ weist der Kardinal-Erzbischof von Polen, Hlond, nachdrücklich auf die Bedrohung Europas durch den Bolschewismus hin und auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller europäischen Staaten zur Abwehr dieser Weltgefahr. Kardinal-Erzbischof Hlond äußerte sich folgendermaßen:

„Die letzte und entscheidende Ursache der heutigen Unruhen in Europa liegt in dem Willen der Kommunistischen Internationale, ihre umstürzlerischen Bestrebungen auf dem Weg über einen neuen Weltkrieg zu verwirklichen. Die erdrückende Mehrheit der zivilisierten Welt, alle diejenigen, die nicht an das Heil durch die Sowjets glauben, müssen sich jetzt mit gesammelten Kräften gegen diese Gefahr zur Wehr setzen. Im Falle einer erbitterten Ausschaltung der vernünftigen Kräfte der Kommunistischen Internationale würde der Friede Europas heute weder von innen her, noch in den Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten ernsthaft bedroht sein. In allen Staaten herrscht heute der gute Wille, die Gegensätze zu lokalisieren und beizulegen. Wenn aber heute irgendwo ein Brand ausbricht, so weiß man, daß er durch einen von außen her eingeführten Brennstoff genährt wird, dessen Ursprung sofort zu erkennen ist.“

Der Kardinal-Erzbischof betonte die internationale Bedeutung des Ausgleichs zwischen Deutschland und Polen und stellte fest, daß der deutsch-polnische Nichtangriffspakt von 1934 die Möglichkeit eines auf gegenseitiger Achtung beruhenden gutnachbarlichen Nebeneinanderlebens der beiden Völker geschaffen habe. Im Gegensatz dazu sei das zwischen Polen und Sowjetrußland abgeschlossene Abkommen nichts als ein Stück Papier, weil die Dritte Internationale den Frieden nicht anerkennt, den das Moskauer Außenministerium nur nach außen hin einhält.

Polen ist heute, so erklärte Kardinal Hlond, von heimlichen Feinden überflutet, die gegen den Staat und für die bolschewistische Revolution arbeiten. Die Brandstifter werden von der Kommunistischen Internationale entandt, bezahlt und beschützt. Polen will heute keinen Krieg mit Sowjetrußland führen, aber es befindet sich in einem Zustand ständiger Alarmbereitschaft.

Der Kardinal schloß die Unterredung mit der Erklärung: „Heute ist Gefahr im Verzug. Der europäische Friede ist

frank. Eine furchtbare Katastrophe wird unweigerlich hereinbrechen, wenn die Brandherde nicht rechtzeitig gelöscht werden, die von den unerbittlichsten Feinden des Friedens, der Ordnung und der christlichen Weltanschauung immer wieder aufs neue entfacht werden.“

„Freiwillige“ werden für Madrid gepreßt

Die Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ berichtet Einzelheiten über die Werbung für die Internationale Brigade der spanischen Bolschewisten.

In den Kaffeehäusern und Gastwirtschaften Amsterdams, in denen Arbeitslose zu verkehren pflegen, machen Werber den Arbeitslosen verlockende Angebote, als Matrosen auf den Handelsschiffen der spanischen Bolschewisten Dienst zu nehmen. Meistens greifen die Arbeitslosen zu, um wieder Arbeit zu erhalten. Die Angeworbenen werden vom Hauptquartier der Amsterdamer Kommunisten nach Paris geschickt, wo sie sich bei einem Marcel du Mont, 33 Rue de les Granges aux Belles, zu melden haben. Von dort geht es nach einem Sammelplatz, auf dem auf gleiche Art angeworbene Leute aus fast allen europäischen Staaten zusammenkommen.

Erst hier erfahren die Betrogenen, daß sie nicht als Matrosen auf Handelsschiffen eingestellt werden, sondern in der Internationalen Brigade der spanischen Bolschewisten kämpfen müssen. Viele der so eingefangenen Leute versuchen, in Paris zu entfliehen, was nur selten gelingt, weil sie meist vollkommen mittellos sind. Schwere Herzen lassen sie sich nach Spanien abgeben; hier werden sie ganz gegen ihren Willen in der vordersten Reihe eingeleitet.

Das Schicksal der nach Spanien gelockten Holländer, deren Zahl beträchtlich ist, und unter denen sich auch zahlreiche Familienväter befinden, bleibt, wie „Telegraaf“ berichtet, völlig ungewiß. Bisher ist es nur sechs jungen Holländern gelungen, zu entkommen.

Tschechen bluten für Moskau

In großer Aufmerksamkeit unter dem Titel „Tausende Tschechoslowaken in den Reihen der roten spanischen Armee“ macht das tschechisch-oppositionelle Abendblatt „Pravdy List“ Front gegen die „von der bolschewistisch-anarchistischen spanischen Regierung und allen Freunden der Roten Armee“ in die Welt geleiteten Tendenznachrichten über die Unterstützung der spanischen Nationalregierung durch das Ausland und erinnert an die Erklärungen des Abgeordneten de Reilly im französischen Parlament, wonach auf Seiten der Bolschewisten in Spanien 12 000 französische Soldaten kämpften.

„Es ist aber“, fährt das Blatt fort, „auch noch nicht lange her, daß die Kommunistische Partei in der Tschechoslowakei beschäftigungslose tschechische Flieger angeing, in die Dienste der Roten Armee einzutreten, wobei sie ihnen versprachen, daß sie für den Fall des Todes oder der dauernden Invalidität auf 150 000 Kronen versichert würden. Wie viel Flugzeugführer auf den Leim gegangen sind, ist nicht bekannt; Tatsache ist, daß in den Reihen der spanischen roten Armee Freiwillige aus der Tschechoslowakei kämpfen, und zwar viel mehr, als man allgemein annehmen würde.“

In einer Versammlung der Vertrauensleute und der führenden Politiker der Kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei erklärte der kommunistische Abgeordnete Gottwald:

„Ein großes Verdienst um die Verteidigung Madrids haben die internationalen Truppen, in deren Reihen an die tausend tschechische Soldaten und Offiziere dienen. Besonders die Tschechoslowaken hatten große Erfolge bei der Verteidigung Madrids zu verzeichnen. Diese internationalen Truppen haben die Niederlage der spanischen roten

Truppen beseitigt und sie zu neuer und stärkerer Offensive angefeuert. Ich erinnere, erklärte Gottwald, daß es notwendig ist, weitere Transporte nach Spanien zu organisieren, denn jeder, der an den Kämpfen in Spanien teilnimmt, ist für uns von großer Bedeutung.“

Dazu bemerkt das tschechische Blatt: „Nicht die Italiener, nicht die Deutschen und die übrigen „Faschisten“ kämpfen auf Seiten Francos, sondern gerade umgekehrt: Franzosen und Tschechoslowaken in den Reihen der Roten! Nach Gottwalds heldenmütigem Bekenntnis kann man über diese Tatsache in keinem Zweifel sein.“

Rühner Handstreich

Mehrere hundert spanische Bauernfamilien gerettet.

In Salavera de la Reina, westlich von Madrid, trafen aus zahlreichen Ortschaften mehrere hundert Bauernfamilien ein, die ihr gesamtes Hab und Gut auf Mauleseln mit sich führten. Die Bauern verdanken ihre Flucht einem kühnen Handstreich von fünf Falangisten, die 18 Kilometer weit in rotes Gebiet hineingeritten waren und den Eindruck erweckt hatten, als stünden hinter ihnen mehrere tausend Legionäre und Arabertruppen. Die Schreckensstimmung, die bei den Roten bei dem Gedanken eines Angriffs der nationalen Truppen Platz griff, benutzte die Bevölkerung zur Flucht.

Die Bauern berichten einheitlich von unglaublichen Greuelthaten der roten Mordbanditen. In Navalucillos wurde eine vierköpfige Familie ermordet. Ein junges Mädchen wurde an den Füßen an eine Kirchhofsmauer

gehängt. Darauf wurde ihr der Hals aufgeschnitten und das Blut in einem Gefäß gesammelt. In San Bartolome wurden rechtsstehende Einwohner in nicht wiederzubegebender Weise verflümmelt. In Espinosa wurde ein Geistlicher lebendig begraben.

Aus allen Berichten der Flüchtlinge geht eindeutig die überall in gleicher Weise angewandte Mordtaktik des nach Moskauer Lehren erzogenen Untermenschentums hervor, wie sie in den bereits von der roten Herrschaft befreiten Ortschaften immer wieder bekanntgeworden ist.

Sowjetdampfer in verbotenen japanischen Gewässern

Tokio, 9. Dezember (Staatsdienst des NTK). Der Sowjetdampfer „Krasin“, 4500 Tonnen, wurde an der Südwestküste Hokkaidos von der japanischen Marine sicher gestellt. Das Schiff soll nämlich unerlaubt eine befestigte Seezone angelaufen haben. Ein Zerstörer und ein Flugzeug der Flottenstation Ominato wurden zur Untersuchung entsandt.

Türkei beantragt Behandlung der Sandtschal-Frage

auf der außerordentlichen Ratstagung

Ankara, 9. Dezember. Die türkische Regierung hatte den ursprünglichen Vorschlag der französischen Regierung, die Sandtschal-Frage in einer ordentlichen Sitzung des Völkerbundes zu behandeln, unter dem Vorbehalt angenommen, daß die Sicherheit und Freiheit der Bevölkerung gewährleistet seien. Die türkische Regierung hat nunmehr dem neuen französischen Vorschlag, diese Frage auf der außerordentlichen Ratstagung am 10. Dezember behandeln zu lassen, zugestimmt. Sie hat den Generalsekretär des Völkerbundes aufgefordert, die Sandtschal-Frage auf die Tagesordnung der am 10. Dezember beginnenden außerordentlichen Ratstagung zu setzen. Die türkische Abordnung unter Führung von Rüstü Aras wird am 14. Dezember in Genf eintreffen.

Tag der Deutschen Polizei

Am 16. und 17. Januar.

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei hat in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden die Durchführung des mehrmals verlegten „Tages der Deutschen Polizei“ für den 16. und 17. Januar 1937 angeordnet.

An diesem „Tag der Deutschen Polizei“ wird sich die gesamte Polizei des Reiches einschließlich der Technischen Nothilfe und der Feuerlöschpolizei in erster Linie in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen. Daneben wird aber auch das Programm der vorgesehenen „Polizei-Aufklärungswoche“ in verkürzter Form zur Abwicklung gebracht.

Die Beamten der polizeilichen Exekutive, also die Angehörigen der Geheimen Staatspolizei, Kriminalpolizei und der gesamten Ordnungspolizei werden auf Anweisung des Reichsführers SS. und Chefs der Deutschen Polizei an diesem Tage nicht selbst sammeln, um den entferntesten Anschein eines amtlichen Druckes zu vermeiden. Nur soweit das Sammeln mit dem Polizeidienst nicht in unmittelbarem Zusammenhang steht, werden die Sammlungen von Polizeibeamten durchgeführt.

Dafür werden die Angehörigen der Feuerlöschpolizei, der Technischen Nothilfe und Männer des NSKK. ein besonderes auf den Tag der Deutschen Polizei hinweisendes Ansteckabzeichen verkauft.

Weiter hat der Chef der Deutschen Polizei die gesamte Polizeibeamtenschaft zu einer Sonderspende für das deutsche Winterhilfswerk aufgerufen.

Als Hauptaufgabe des Tages der Deutschen Polizei bezeichnete der Rundschreiben des Reichsführers SS. und Chef der Deutschen Polizei die Aufklärung der Bevölkerung über die zahlreichen Möglichkeiten ihrer Mithilfe an der Lösung der polizeilichen Aufgaben im nationalsozialistischen Staat. In fast allen größeren deutschen Städten werden Sonderveranstaltungen guter Kriminalkurzfilm stattfinden. Auf den öffentlichen Plätzen werden die Verkehrsgrundsätze anschaulich vorgeführt werden.

